Unsere Studienfahrt nach Oświęcim

"Die Erinnerung ist wie das Wasser: Sie ist lebensnotwendig und sie sucht sich ihre eigenen Wege in neue Räume und zu anderen Menschen. Sie ist immer konkret: Sie hat Gesichter vor Augen, und Orte, Gerüche und Geräusche. Sie hat kein Verfallsdatum und sie ist nicht per Beschluß für bearbeitet oder für beendet zu erklären.“ (Noah Flug, Überlebender von Auschwitz)

Während unserer fünftägigen Studienfahrt vom 10. bis 14.11.2025 nach Auschwitz erlebten und sahen wir unbeschreiblich prägende Dinge.

Gemeinsam mit vielen anderen Teilnehmern aus unterschiedlichen Schulen Leipzigs erhielten wir am ersten Abend eine historische Einführung und konnten alle, im Vorfeld noch offenen, Fragen stellen.

Wir besuchten Auschwitz I, das Stammlager, am zweiten Tag unserer Reise. Schon als wir das Lager erreichten, merkten wir, welche Wichtigkeit diese Fahrt hatte. Gleich zu Beginn legte sich eine beklemmende Atmosphäre über diesen Ort, dessen erhaltene Häuser und Zäune- als Ort des Verbrechens- wie stumme Zeugen den historischen Ort sprechen ließen. In einer dreieinhalbstündigen Führung wurden wir durch unterschiedliche Blocks des Stammlagers geführt und erfuhren grausame Details und Fakten über die inhumane Ausbeutung, Erniedrigung, Folter und Ermordung auf den schlimmstmöglichen und unvorstellbarsten Wegen. Die ausgestellten Bilder einiger Häftlinge zeigen Menschen, die vor nicht einmal einhundert Jahren jeglicher Menschlichkeit beraubt wurden.

Dieser brutale Raub wurde auch in Auschwitz II - Birkenau überdeutlich, welches wir am dritten Tag der Studienfahrt aufsuchten. Außerhalb der erhaltenen Baracken zeigte er sich vor allem in der sogenannten „Sauna“. In dieser wurden Menschen, welche neu nach Auschwitz kamen, ihrer persönlichen Gegenstände, Haare, Kleidung, ihres Respekts und am Ende auch ihres Namens, dem letzten Stück ihres früheren Lebens, beraubt. Menschen wurden zu Nummern. Das wirkliche Ausmaß der Grausamkeiten, welches einst an diesem Ort geschah, ist heute nicht mehr denkbar. Doch bei diesem Besuch und vor allem durch alles, was wir dort erfuhren, kamen wir den historischen Geschehnissen näher und beschäftigten uns somit auf eine neue Weise mit dem Thema Holocaust.

Neben den beiden Teilen des KZs Auschwitz erhielten wir auch die Möglichkeit, eine Kunstausstellung, eine Synagoge zu besuchen und an einer Stadtführung teilzunehmen. Vor allem die Kunstausstellung, welche in Harmęże die gezeichneten Bilder des Holocaust-Überlebenden Marian Kołodziej zeigte, berührte uns tief und hinterließ einen emotionalen, bleibenden Eindruck.

Am vorletzten Tag unserer Fahrt bot sich uns die Chance eines Zeitzeugengesprächs. Eine Frau, welche als junges Mädchen wegen ihrer polnischen Herkunft und der politischen Haltung ihres Vaters nach Auschwitz gebracht wurde, erzählte uns ihre Geschichte. Gemeinsam mit dem Rest ihrer Familie wurde sie im Lager eingesperrt, ihren Vater sollte sie nie wieder sehen. Gemeinsam mit ihrem kleinen Bruder verbrachte sie mehrere Monate in der Kinderbaracke. Die Zeit kurz vor der Befreiung überlebten sie durch reinen Instinkt. Die Suche nach Lebensmitteln in den Baracken, der Kampf gegen die unerträgliche Kälte und

auch die ständige Präsenz des Todes spiegelten sich in ihren Erzählungen wider. Dass sich die Chance auf ein solch wichtiges Interview für uns ergab, sorgte für einen unvergesslichen, sehr einprägsamen Blick auf die Geschichte, welche wir zuvor nur in den Führungen durch die Lager erleben konnten.

Ein so dunkles, aber auch wichtiges Stück Geschichte aufzuarbeiten, erfordert viel Kraft und Zeit. Mithilfe von Workshopgruppen versuchten wir, das Thema durch die verschiedensten Mittel und Methoden zu begreifen und den gemeinsamen Austausch, auch mit den anderen teilnehmenden Schulen, zu fördern. Am letzten Abend präsentierten wir alle Ergebnisse. Neben szenischem Spiel, Gedichten, Texten, Liedern und Videos waren auch diverse Kunstwerke ausgestellt, welche die Gefühle der einzelnen Teilnehmer in einer ganz individuellen und ergreifenden Weise zeigten.

Kurz vor unserer Abreise gedachten wir noch einmal der unzähligen Opfer des Holocaust. An der „alten Judenrampe“ in Birkenau legten wir gemeinsam Blumen, Steine und Ginkoblätter ab und erinnerten uns in einer stillen Minute an die grausame Geschichte, welche sich einst an diesem Ort abspielte.

„So seltsam es klingen mag: Auschwitz bleibt uns anvertraut. Es gehört uns, so, wie uns die übrige eigene Geschichte gehört. Mit ihr in Frieden zu leben, ist eine Illusion; denn die Herausforderungen und die Heimsuchungen nehmen kein Ende.“
(Siegfried Lenz, Schriftsteller) P.F.